

# Das didaktische



# Sofa

Lehrende fragen – Coaches antworten – Ausgabe 3/14

„In meinen Kursen gibt es oft recht lange Blöcke, die ich komplett bestreiten muss – meistens per Frontalunterricht, der Stoff ist einfach so umfangreich. Ich finde das anstrengend, kräftezehrend und mühsam. In der zweiten Hälfte geht mir deshalb oft die Puste aus. Was empfehlen Sie mir?“ fragt eine Professorin.

**Antwort von Coach Dr. Boris Schmidt:** Monotone Tätigkeiten werden von den meisten Menschen als anstrengend empfunden – und so paradox es klingt, kann auch eine Vorlesung mit spannenden Themen zu einer monotonen Tätigkeit werden: Die typische menschliche Aufmerksamkeitsspanne liegt eben bei 20 bis 30 Minuten, und wenn der Unterricht für Sie erschöpfend wird, dann überträgt sich dieses Gefühl auch auf Ihre Studierenden. Daher wäre die erste Frage: Wann, wobei und woran merken Sie, dass es für Sie anstrengend und mühsam wird? Fragen Sie sich anschließend: Wie müsste es im Unterricht statt dessen zugehen, damit es für Sie leichter, müheloser, kräfteschonender wäre? Und schließlich: Was können Sie tun, um genau diese Veränderung zu ermöglichen? Drei Beispiele.

■ Vielleicht beginnen Sie mit einem klaren roten Faden, bemerken aber, dass dieser Ihnen im Laufe der einzelnen Sitzung verloren geht – durch Zwischenfragen, Nebenthemen oder ins Detail gehenden Erläuterungen. Diesen roten Faden wollen Sie zurück? Eröffnen Sie am Anfang eine ‚zweite Bühne‘ (z. B. Tafel, Flipchart). Notieren Sie dort die Themen oder die zu beantwortenden Fragen der betreffenden Sitzung, eventuell mit in-etwa-Zeitangaben. Lassen Sie diese ‚zweite Bühne‘ die ganze Zeit über sichtbar. So können Sie selbst und die Studierenden gelegentlich überprüfen, wo Sie gerade sind, um bei Bedarf leichter zum roten Faden zurückzufinden.

■ Ihnen kommt der große Zeitraum mit den langen Blöcken allzu unhandlich vor, Sie bräuchten es überschaubarer? Statt ihn wie bislang in zwei Hälften (‚Die leichte erste und die schwere zweite Hälfte.‘) zu teilen, könnten Sie drei Drittel, vier Viertel, fünf Fünftel oder noch kleinere Teile daraus machen und diese bewusst unterschiedlich ‚befüllen‘ (etwa ‚Das erste Drittel mit einem groben Überblick, dann eine vertiefende Runde mit Details zu ausgewählten Punkten, gefolgt von einer Anwendungs-

und Beispielphase.‘). Behalten Sie diese Struktur über alle Sitzungen hinweg, sodass sich ein Rhythmus einspielt.

■ Möglicherweise überanstrengt es Sie einfach stimmlich oder mental, ununterbrochen – seien es 90 Minuten, seien es zwei Doppelstunden oder noch länger bei Blockseminaren – im Fokus zu stehen, und Sie suchen nach Abwechslung, ohne Unterrichtszeit zu vertun und ohne das Frontalformat an sich zu verlassen? Richten Sie kurze

## Tipps von Ihrem Sofa

Die Lernergebnisse werden nicht besser, je anstrengender der Unterricht ist. Das Gegenteil ist der Fall.

Nehmen Sie Ihr eigenes Gefühl als Gradmesser und Kompass.

„Kleine“ Methoden und kurze didaktische Einschübe genügen, um eine Veränderung zu bewirken.

Verknüpfen Sie die eingesetzten Methoden erkennbar mit dem Inhalt.

ze didaktische Einschübe ein. Diese können gleichzeitig eine ‚Verschnaufpause‘ für Sie selbst, eine Lernhilfe für Ihre Studierenden und ein Feedback zum Lernfortschritt sein: Stellen Sie eine kurze Aufgabe, die erst durch die in der nächsten Etappe von Ihnen vorzustellenden Inhalte lösbar wird, und lassen Sie die Studierenden jeweils zu zweit drei Minuten darüber beraten. Oder stellen Sie drei konkrete Verständnis- bzw. Anwendungsfragen, die sich

auf den zurückliegenden Abschnitt beziehen, zur individuellen Bearbeitung. Oder fordern Sie die Studierenden auf, in kleinen Teams Anwendungsfälle für die vergangenen 20 bis 30 Minuten zu finden und sich darüber auszutauschen – oder sich gegenseitig zu schildern, was das für sie Wesentliche (oder: das noch nicht Verstandene) des zurückliegenden Abschnitts war. All dies lenkt für eine kurze, aber entscheidende Phase die Aufmerksamkeit der Studierenden in eine andere Richtung und gibt Ihnen selbst Gelegenheit zum Luftholen, zum Sortieren und zum Neuansetzen, nachdem Sie die Ergebnisse Ihres didaktischen Einschubs ‚eingesammelt‘ haben.

Selbstverständlich können Sie all diese und noch viele weitere ‚kleine‘ Methoden kombinieren oder mal die eine und mal die andere einsetzen. Probieren Sie, was zu Ihnen und Ihrem Thema passt, und welchen Effekt dies auf Ihre gefühlte Anstrengung hat. Wenn diese spürbar nachlässt, sind Sie auf dem richtigen Weg – **machen Sie es sich selbst doch einfach etwas leichter...**



**Dr. Boris Schmidt**, Psychologe und Wirtschaftswissenschaftler, berät Lehrende, Verwaltungskräfte, Leitungspersonen und Nachwuchswissenschaftler/-innen in Hochschulen, Verwaltungen und Wissenschaftseinrichtungen in und um Berlin. Er ist Mitglied im Coachingnetz Wissenschaft sowie im Expertenforum Lehre hoch n. **Kontakt** schmidt@thema31.de.

Das didaktische Sofa ist eine regelmäßige Rubrik im Blog „Lehren und Lernen“ an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin unter [http://moodle.hwr-berlin.de/blog-lehren\\_und\\_lernen](http://moodle.hwr-berlin.de/blog-lehren_und_lernen). Senden Sie Ihre Frage einfach an [didaktik@hwr-berlin.de](mailto:didaktik@hwr-berlin.de). Bei Veröffentlichung wird der Name der/des Fragestellenden nicht genannt. **Quellen** Sofa: tournee/fotolia Person: privat.